



Wandausstellung USA – UdSSR

Ein Unterrichtsmodell in Klasse 8

Langlet-Ruck, Barbara

Zitieren dieses Artikels:

Langlet-Ruck, B. (1988). Wandausstellung USA – UdSSR. Ein Unterrichtsmodell in Klasse 8. *Geographie und ihre Didaktik*, 16(4), S. 188-196. doi 10.60511/zgd.v16i4.404

Quote this article:

Langlet-Ruck, B. (1988). Wandausstellung USA – UdSSR. Ein Unterrichtsmodell in Klasse 8. *Geographie und ihre Didaktik*, 16(4), pp. 188-196. doi 10.60511/zgd.v16i4.404

Wandausstellung USA - UdSSR

Ein Unterrichtsmodell in Klasse 8

von BARBARA LANGLET-RUCK (Maxdorf)

1. Vorbemerkung

Bei den neueren Lehrplänen, in denen teilweise wieder die aufeinanderfolgende Behandlung verschiedener Staaten vorgeschrieben ist, besteht für den Lehrer bei dem Bemühen um Erfüllung seiner Aufgaben leicht die Gefahr, in alte Fehler der Länderkunde zu verfallen. Sehr schnell kann sich folgende Situation ergeben: Im lehrerzentrierten Unterricht werden die Länder aneinandergereiht durchgenommen, ohne übergreifende Beziehungen zu anderen Räumen, Gemeinsamkeiten oder Gegensätze herauszuarbeiten. Während der Behandlung des einzelnen Staates wird Seite für Seite im Schulbuch umgeblättert und damit Thema für Thema singular durchgesprochen. Dem topographischen Einblick schließt sich das Klima, dann die Landwirtschaft, die Industrie, das typische Stadtschema, die Bevölkerung usw. an. Der das länderkundliche Schema charakterisierende Negativkatalog, welcher die Darstellungsmethode als additiv, statisch, deskriptiv und idiographisch beschreibt, erfährt eine Neuauflage.

Um einen derartigen Rückschritt zu vermeiden, sollten nicht nur die fachbezogenen Vorstellungen im Lehrplan, seit langem bekannte Lernziele und Prinzipien des Erdkundeunterrichts studiert werden. Nein, gerade dem 'Kleingedruckten' hat die volle Aufmerksamkeit zu gelten. Das Erziehungsziel der Geographie in Baden-Württemberg, "dem Schüler einen inneren Zugang zu Landschaften und Menschen" zu vermitteln und dabei "emotionale und kreative Kräfte" zu fördern (MINISTERIUM 1983, S. 7, 9), kann den Weg zu einer 'anderen' Länderkunde weisen. Hier werden vor allem instrumentale, soziale und affektive Lernziele im Vordergrund stehen und damit Arbeitsformen, welche selbsttätige Schüler, einen schülerzentrierten Unterricht fordern. Im Fach Erdkunde wurden eine Reihe von Arbeitsmethoden entwickelt, die wie im Planspiel oder Projekt dem Schüler die aktive Rolle antragen. Bei der Anwendung der spezifisch geographischen Arbeitsmittel sowie der variationsreichen Möglichkeiten selbständiger Erkundung werden kognitive Lernziele quasi 'nebenbei' erfüllt.

So reizvoll sich das Emotionale, die Kreativität in den die Schülerpersönlichkeit betreffenden Lernzielen lesen und anhören, nicht minder konträr stehen sie zum Schulalltag, zumindest dem ersten Eindruck nach. Zum kreativen Prozeß gehören "das selbständige Empfinden bzw. Entdecken und das Formulieren eines Problems (Problemsensitivität), das Finden alternativer Lösungsmöglichkeiten (divergentes Denken) sowie deren Bewertung (Evaluation)". Ein kreativitätsorientiertes Lernziel ist z. B. die "Fähigkeit, Informationen aus statistischer Form in graphische umzusetzen" (SCHUY 1985, S. 22, 44), sie also in "sprechende Zahlen" (HAUBRICH 1977, S. 228) zu verwandeln. Bereits diese Überlegungen machen deutlich, daß "kreatives Denken, Lösen von Problemen und Aufgaben ... Zeit" erfordern (SCHUY 1985, S. 22). Und damit wird ein mit permanenten Mangelerscheinungen belasteter Aspekt der Schulpraxis berührt: die Zeit; und zwar sowohl die durch den Pausengang klar abgegrenzte Unterrichtszeit als

auch die Vorbereitungszeit des Lehrers. Es gilt also eine Unterrichtsform zu finden, die an der schulischen Realität nicht scheitert und dennoch zur Vermittlung geographischer Fakten fremder Länder beiträgt. Gleichzeitig sollen eventuelle Nachteile der freien, offenen Organisationsformen - z. B. würden Schüler, die an einem Projekt teilnehmen, gegenüber anderen, die 'normal' und systematisch unterrichtet würden, benachteiligt (FISCHER 1981, S. 15) - nach Möglichkeit vermieden werden. Auch bei einem Planspiel wird der gängige Schulalltag unterbrochen, wenn sich die Klasse eine längere Zeit nur mit einem Thema beschäftigt. Die "gründliche Auswertung der bereitgestellten und selbst besorgten Informationen", das "Einarbeiten in das zugeteilte Sachgebiet" (KREUZER 1980, S. 270) nehmen im Vergleich zum 'frontalen Schulbuch-Unterricht' einen größeren zeitlichen Aufwand in Anspruch.

2. Methodik und Didaktik der Wandausstellung

Durch das hier vorgestellte Unterrichtsmodell, mit Hilfe einer Wandausstellung die Großmächte USA - UdSSR vergleichend zu erkunden, lassen sich viele Kritikpunkte an schülerzentrierten Unterrichtsformen widerlegen. Gut geplant bleibt der Stundenaufwand im Rahmen der Lehrplanvorgabe. Werden die vier Schritte jeder geographischen Einheit, nämlich "Motivation - Planung - Durchführung - Reflexion" (FISCHER 1981, S. 11) zugrundegelegt, so ergibt sich, daß der zeitintensivste Abschnitt, die Durchführung, also das Sammeln und Verwerten von Material, von den Arbeitsgruppen außerhalb des Unterrichts anstelle von Hausaufgaben durchgeführt werden kann. Motivation und Planung erfolgen im Plenum bzw. in Gruppengesprächen und -beratungen in der Schule. Als Reflexion ist im vorliegenden Beispiel die Vorstellung und Beurteilung der Arbeitsergebnisse (Wanddokumentation) sowie deren ständige Verwertung im Unterricht zu verstehen. Sie ist also ein notwendiger Bestandteil der Lehrplaneinheit; denn hier werden die Inhalte der kognitiven Lernziele vermittelt, mit denen sich, abhängig von dem behandelten Thema, bis zu dieser vierten Phase jeweils nur die betreffende Arbeitsgruppe beschäftigt hat.

Die weitgehend eigenständige Organisation einer Wandausstellung zu einem bestimmten, selbst gewählten Themenbereich, in Zusammenarbeit mit anderen Schülern, appelliert an zahlreiche Fähigkeiten der Schülerpersönlichkeit. Zunächst gilt es, soziale Lernziele, etwa die Entwicklung von Rücksichtnahme, Toleranz, aber auch Kritikfähigkeit, zu verfolgen. Nur eine Gruppe, die Uneinigkeiten beseitigen kann, wird eine inhaltlich wertvolle und äußerlich ansprechende Dokumentation beitragen. Dann auch werden die Mitglieder ihre Aufgaben mit Freude bewältigen, ihr Können positiv erleben und somit der Erreichung affektiver Lernziele näherkommen. Fast unbemerkt, wenn auch zeitlich gesehen sicherlich den größten Umfang einnehmend, werden 'Instrumente' zur Beherrschung wichtiger Grundtechniken im späteren Berufs- und Alltagsleben angewandt: Karten zeichnen, Profile legen, Statistiken in Diagramme umsetzen, Texte zusammenfassen, wobei wichtige Begriffe und Sachverhalte herausgestrichen und erklärt werden, usw.

Gegenüber den meisten anderen Unterrichtsformen hat die Wandausstellung den auch für dieses Vorhaben mitausschlaggebenden Vorteil, "durch ständige Zugänglichkeit" (FUCHS 1980, S. 34) zu wirken. Dadurch, daß die Tafeln, und damit der Unterrichtsstoff, nicht mit dem Pausenzeichen aus dem Klassenzimmer - und damit aus den Köpfen der Schüler? - verschwinden, daß die Kinder auch durch andere Fachkollegen auf ihre Arbeiten angesprochen werden, können weiterführende Diskussionen und Fragen angeregt

werden. So kommt es auch noch nach Beendigung der Unterrichtseinheit zu kognitiven Lernprozessen, ebenso immer wieder zu kleinen Erfolgserlebnissen.

Einige allen freieren Organisationsformen eigenen Probleme stellen sich jedoch auch bei dem hier vorliegenden Modell. Da wären zunächst einmal sämtliche in der fachdidaktischen Literatur wiederholt aufbereiteten Aspekte der Gruppenarbeit. Entscheidungshilfen zur Gruppengröße, zur freien oder auferlegten Zusammensetzung des Teams nach qualitativen oder sozialen Gesichtspunkten usw. können und sollen hier nicht gegeben werden. Zur Einarbeitung in diese Problematik wird auf die einschlägige Literatur verwiesen.

Sehr schwierig stellt sich auch die Beurteilung der Leistungen dar. Auf der einen Seite haben die Schüler sehr viel Zeit, Ideen und Fleiß in ihre Arbeit gesteckt; aber: waren alle mit gleicher Intensität bei der Sache? Gibt es 'Trittbrettfahrer'? Sollte diese Unterrichtsform so frei sein, daß es gar keine Zensuren gibt? Werden damit aber nicht auch ein natürlicher Anreiz genommen sowie Erfolgserlebnisse verhindert? Was ist von der gleichen Note für alle Gruppenmitglieder zu halten? - Auch diese Gedanken sind nicht neu, sondern bis ins einzelne in den verschiedenen Wissenschaftsbereichen aufgearbeitet worden. Kein engagierter Kollege, der seinen Unterricht auch einmal 'anders' organisieren möchte, kommt umhin, sich zu diesem Aspekt ebenfalls eigene Gedanken, abhängig u. a. auch von der spezifischen Klassensituation, zu machen und so individuelle Entscheidungen zu treffen.

3. USA und UdSSR im Lehrplan der Sekundarstufe I

Die Vereinigten Staaten von Amerika und die Sowjetunion sind für die Schüler der Sekundarstufe I kein unbekanntes Terrain. Während bei der Lokalisierung anderer, selbst europäischer Staaten, und vielmehr noch von Entwicklungsländern, Unsicherheiten auftauchen, werden die beiden Weltmächte schnell an der Wandkarte gefunden. Höchstens bei der Umfahrung des sowjetischen Gebiets mit dem Zeigestock zeigt sich noch wegen der Riesenhaftigkeit des Raumes ungläubiges Erstaunen auf Seiten der Kinder. Auch während des folgenden Brain-Storming erfährt der Lehrer, daß die Schüler durchaus über einige Informationen und Detailwissen verfügen. Täglich geben die Medien zahlreiche Hinweise zu Ereignissen, welche das eine oder andere Land betreffen. Da sich die Heranwachsenden in diesem Alter im allgemeinen jedoch nicht bewußt, nicht zielgerichtet interessieren, sondern die Neuigkeiten nebenher, z. B. durch Diskussionen Erwachsener oder weil die Eltern die Nachrichten im Fernsehen verfolgen, aufnehmen, sind ihre Erkenntnisse zusammenhanglos, unverarbeitet und von Vorurteilen belastet. Die Verwertbarkeit dieses bruchstückhaften Wissens ist zudem durch die Tatsache des völlig ungleichgewichtigen Informiertseins über beide Wirtschaftsmächte noch mehr in Zweifel zu ziehen. Während zur UdSSR oftmals lediglich sportliche und militärische Aspekte erwähnt werden - selten wird noch auf die extreme Kälte Sibiriens hingewiesen, wobei dann aber bis auf eine Kommastelle genau der jeweils am tiefsten gemessene Wert genannt wird -, erweisen sich die Erfahrungen mit der USA als vielfältiger. Aussagen zur wirtschaftlichen Vormachtstellung wechseln sich mit solchen zum 'modernen' fortschrittlichen Leben ab. Spielfilme und Abenteuerhefte haben die Schüler des weiteren mit Einzelheiten über Cowboys und Indianer, Schwarze und Weiße, über Wirbelstürme, Tornados und Schneekatastrophen versorgt. Auch unser 'amerikanisierter' Alltag mit 'Hamburger', 'Cola' und 'Frites' lassen die westliche Großmacht bei weitem nicht als so fremd erscheinen wie das östliche Gegenstück.

Aber, wie bereits erwähnt, darf bei der Flut von Beiträgen während des in die Lehrplaneinheit einführenden Unterrichtsgesprächs keinesfalls übersehen werden, daß es sich eben lediglich um zusammenhangloses singuläres Wissen handelt. Es gilt, diese Kenntnisse zu ordnen, zu vervollständigen, zu gewichten und logische Beziehungen herzustellen. Dabei geben die Lehrpläne mit ihrer systematischen Anordnung von Lernzielen und ergänzenden methodischen Hinweisen sowie die entsprechenden Schulbücher Hilfestellung. Anhand von Beispielen der vielfältigen Naturausstattung beider Regionen soll transferierbares Wissen zur Interdependenz von Mensch und Raum vermittelt werden. Während der Behandlung von physisch- und kulturgeographischen Sachverhalten erfahren die Schüler von der Existenz teilweise sehr gegensätzlicher Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme und deren räumlichem Niederschlag. Uneinigkeiten zwischen Lehrplänen und Schulbüchern bestehen hinsichtlich der chronologischen Anordnung der zu bearbeitenden Themenbereiche. Sollte zunächst nur eine Großmacht und daran anschließend die andere geographisch erforscht werden, um am Ende der Unterrichtseinheit einen resümierenden Vergleich zu ziehen? Oder läßt sich die Vermittlung von Kenntnissen in einer direkten thematischen Gegenüberstellung beider Staaten - "Ein amerikanischer Farmer und ein Kolchosbauer der Ukraine erzählen." - lebendiger gestalten? Im vorgestellten Unterrichtsmodell wird der letztgenannte methodische Weg eingeschlagen.

4. Verlaufsstruktur

Der hier beschriebene Entwurf 'Wandausstellung USA - UdSSR' läßt sich vor allem nach organisatorischen Gesichtspunkten in vier Sequenzen untergliedern: Motivation - Planung - Durchführung - Reflexion. Der ausführende Lehrer sollte sich jedoch bereits bei seiner Gesamtübersicht des Schuljahres Gedanken zur zeitlichen Anlage dieser Einheit machen. Denn als ausgesprochen günstig erweist es sich, wenn in die Phase 3 (Durchführung) kürzere Ferien fallen, so daß ausreichend Zeit zum Materialsammeln und -umsetzen gegeben ist. Werden sonst längere schulfreie Abschnitte hinsichtlich einer kontinuierlichen Arbeit als störend empfunden, sind sie bei dieser Einheit geradezu willkommen und in die Planung mit einzubeziehen.

Phase 1: Motivation

Der 'Einstieg', die 'Einführungsstunde', 'Motivationsmedien', 'Neugierde wecken' - unzählige Abhandlungen sind zu diesem methodisch-didaktischen Problem veröffentlicht worden. Trägt doch in der Tat die Art und Weise der ersten Konfrontation mit einem neuen Sachgebiet sehr viel zur Ausprägung des Interesses an den nun folgenden Neuigkeiten bei. Eine vom Lehrer spannend erzählte Geschichte, der ein spezifisches Phänomen darstellende Zeitungsartikel, ein Foto oder Film, eine Karikatur, ein 'lebendes Medium' usw. - sämtliche das Emotionale in der Schülerpersönlichkeit ansprechende Mittel scheinen als Einstieg geeignet. Bei ihrer Auswahl sollte jedoch die Möglichkeit zur Überleitung auf erste inhaltliche Sachverhalte überprüft werden. Eine explodierende Sektflasche etwa ruft sicher johlende Begeisterung bei den Schülern hervor; der Transfer zum Vulkanausbruch hat dann aber sehr geschickt und prompt zu erfolgen, ohne daß der Flascheninhalt zuvor gerecht verteilt wurde. Möglicherweise wäre auch eine andere Form des Einstiegs vorzuziehen.

Je nach Quellen- und Materiallage des Kollegen oder der Schule ergeben sich die unterschiedlichsten Aspekte zur Motivation. Speziell bei diesem Unterrichtsmodell trägt noch der Hinweis auf die ungewöhnliche Bear-

beitungsform des Themas und auf das angestrebte Ziel zur Steigerung der Teilnahme und der Neugier bei.

Phase 2: Planung

Mit einem Erfahrungsaustausch über Ausstellungsbesuche der Kinder beginnt dieser zweite Unterrichtsabschnitt: Wie hieß das Ausstellungsthema? Habe ich Antworten auf die Fragestellung bekommen? Durch welche Mittel? - Es schließt sich dann die Auswertung der Erlebnisse für dieses Vorhaben an. Folgende Fragen werden zu erörtern sein: Können wir diese Maßnahmen bei unserem Vorhaben, mit unseren Möglichkeiten, übernehmen? Welche Darstellungsmethoden helfen uns bei der Erreichung unserer Ziele? Woher bekommen wir möglichst vielfältige Informationen? - Sind diese Probleme vorerst ausreichend geklärt, beginnt die Kleinstgruppenarbeit. Je nach Vorstellungen des Lehrers in Abhängigkeit von der Klassensituation (Gruppengröße, Art der Zusammensetzung) finden sich die Teams zusammen, um ein Thema zu formulieren. Als Ideenstütze dienen Schulbuch und Atlas.

Mit diesem Abschnitt beginnt die vorwiegend beratende Rolle des Kollegen. Insbesondere obliegt ihm die Einschätzung der für Schüler der Sekundarstufe I vorhandenen Möglichkeiten, an ausreichendes Material zum vorgeschlagenen Thema zu gelangen. Hier handelt es sich auch um einen der wichtigsten Punkte, welchen die Klasse während des anschließenden Gesprächs zu klären hat. Neben der Relevanzbeurteilung der vorgeschlagenen Arbeitstitel für den Geographieunterricht muß zu diesem Zeitpunkt die Informationslage eingehend überdacht werden. Des weiteren sollte der Lehrer einen oder mehrere kleine inhaltliche Abschnitte der Unterrichtseinheit USA - UdSSR von der Behandlung durch Gruppen freihalten, die dann parallel zu den laufenden Arbeitsphasen in der Schule durchgenommen werden.

Folgende Sachgebiete wurden beim beschriebenen Unterrichtsmodell "Wandausstellung USA - UdSSR" gewählt:

- Landwirtschaft
- Industrie
- Bevölkerungsgruppen und Kultur
- Klima
- Topographie und Sehenswürdigkeiten
- Technik, Forschung, Erfindungen.

Gemeinsam wird nach der endgültigen Festlegung der Themen der Zeitplan erarbeitet. Dieser setzt dann auch den Rahmen für die Phase 3 (Durchführung); die Schüler haben so eine Orientierungshilfe bei der Einteilung der Arbeiten innerhalb der Gruppe. Auch zu diesem Zeitpunkt sollte der Lehrer seine beratende Funktion wahrnehmen, um mögliche Ungerechtigkeiten zu vermeiden.

Phase 3: Durchführung

Während dieses Unterrichtsabschnitts arbeiten die Schüler überwiegend allein. Es geht zunächst einmal darum, Quellen aufzutun und Material herbeizuschaffen. Dabei sollte das Schulbuch die wichtigste Fundgrube sein, denn es bietet sehr reichhaltige Informationen, welche zudem in den neuen Büchern auf vielfältige Weise an den Leser herangetragen werden. Außerdem verfügt jeder über dieses Arbeitsmittel. Auch der Atlas ist jedem zugänglich und eröffnet insbesondere durch seine thematischen Karten unendliche Möglichkeiten zur Verarbeitung in der Wandausstellung. Das Sortieren, Verwerten und Zusammenstellen für die Dokumentation erledigen die Schüler ebenfalls überwiegend in Hausarbeit; hier werden jedoch ein bis zwei Beratungsstunden in den Unterricht eingeflochten.

Dies erweist sich als unbedingt notwendig, denn bereits jetzt erfahren die Kinder, daß es unter Umständen erheblich schwerer ist, aus einer Fülle von Material das richtige auszuwählen, als weniger Informationen zu verarbeiten. Eine Schulstunde reicht dann als Abschluß dieser Sequenz; die vorbereitenden Ausstellungseinheiten werden an den Wänden des Klassenzimmers befestigt.

Phase 4: Reflexion

Hier sind zwei Arten der Reflexion zu unterscheiden: die primäre, unmittelbar und in der folgenden Stunde durchgeführte Interpretation der Ergebnisse, sowie die sehr viel länger währende und durch permanente Bezüge zu den Ausstellungsinhalten gekennzeichnete Fortsetzung der Unterrichtseinheit USA - UdSSR, die sekundäre Reflexion.

Dem Aufhängen der Dokumentationen folgt also noch einmal eine schülerzentrierte Unterrichtsphase. Vertreter der einzelnen Gruppen haben die Aufgabe, über ihre Arbeit formal und inhaltlich zu berichten. Selbstverständlich können dabei die Mitschüler nicht alle neuen Sachverhalte kognitiv aufnehmen; diese Vertiefung erfolgt in den noch verbleibenden Stunden der Lehrplaneinheit. An die Referate schließt sich als nächster Schritt die Leistungsbewertung an. Unter der Fragestellung "Gibt mir das Arbeitsergebnis die Hinweise, die ich von der Themenstellung her erwartet habe?" sind auch die Schüler selbst zur kritischen Auseinandersetzung aufgerufen. Hier zeigt sich die auch bei anderen Gelegenheiten oft zu beobachtende Unterschätzung sowohl der eigenen Leistungen als auch derjenigen der Mitschüler.

In den nächsten Wochen werden die kognitiven Lernziele des Lehrplans erfüllt. Ständig wird auf das im Klassenzimmer präsen- te Material der Wandausstellung zurückgegriffen; oftmals kann auf Wandkarte, Atlas und andere Medien verzichtet werden. Wiederholt bezieht der Lehrer auch die entsprechende Gruppe in die aktive Unterrichtsgestaltung mit ein, wenn ihr Thema durchgenommen wird.

Das Unterrichtsmodell Wandausstellung USA - UdSSR ist also keineswegs bereits dann abgeschlossen, wenn die Teamresultate die Wände schmücken. Zwar wurde vielfältig auf die Erfüllung instrumentaler, sozialer und affektiver Lernziele geachtet; aber die Berücksichtigung kognitiver Anforderungen, die Vermittlung von Wissen u. a. mit Hilfe der Schülerarbeiten, steht noch aus. Ihnen ist daher die sekundäre Sequenz der Reflexionsphase schwerpunktmäßig gewidmet.

Literatur

- FISCHER, R. u. a. (1981): Projektunterricht. (Der Erdkundeunterricht, H. 39). - Stuttgart.
- FUCHS, G. (1980): Zeitungsberichte im Erdkundeunterricht. (Der Erdkundeunterricht, H. 33). - Stuttgart.
- HAUBRICH, H. u. a. (1977): Konkrete Didaktik der Geographie. - Braunschweig.
- KREUZER, G. (Hrsg., 1980): Didaktik des Geographieunterrichts. - Hannover.
- MINISTERIUM für Kultus und Sport Baden-Württemberg (Hrsg., 1983): Lehrplanrevision in Baden-Württemberg, Die revidierten Lehrpläne (Stand 1. August 1983). - Villingen.
- SCHUY, H. (1985): Kreativität im Geographieunterricht. (Geographiedidaktische Forschungen, Bd. 12). - Berlin.

5. Übersicht über die Unterrichtseinheit

Phase	Stundenzahl	Unterrichtsform	Ziele	Medien
Motivation	1	Unterrichtsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> - Neugierde wecken - geographische Lage der USA und der UdSSR kennenlernen - USA und UdSSR als bedeutende Wirtschaftsmächte einstufen - für den Lehrer: den Kenntnisstand der Schüler einschätzen 	Wandkarte, Dias, Film, Zeitungsausschnitt
194 Planung	1 - 2	Unterrichtsgespräch Gruppenberatung	<ul style="list-style-type: none"> - Ziele einer Wandausstellung klären - technische Anforderungen einer Wandausstellung besprechen - inhaltlichen Aufbau einer Dokumentation überlegen - Möglichkeiten der graphischen Umsetzung von Zahlen und Sachverhalten kennenlernen - Quellen zur Informationsbeschaffung aufzählen - Arbeitsgruppen bilden - zu bearbeitendes Thema finden 	Schulbuch, Atlas

			<ul style="list-style-type: none"> - Durchführbarkeit der gewählten Themen im Plenum beraten - Zeitplan aufstellen - Arbeit innerhalb der Gruppen aufteilen 	
Durchführung	<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend in Hausarbeit - 1 - 2 Beratungsstunden in der Schule - 1 Stunde zum Aufhängen der Dokumentationen 	Gruppenarbeit, Lehrerberatung der Gruppen, Diskussion im Plenum	<ul style="list-style-type: none"> - Material beschaffen - Material sortieren - Material verarbeiten - Dokumentationen zusammensetzen - Dokumentationen aufhängen 	Schulbuch, Atlas, Lexikon, Ergänzende Literatur: Reiseprosperkte Für die Dokumentation: Tapetenreste, Schere, Klebstoff, Nägel, Klebestreifen o.a., Befestigungsmittel (je nach Wandbeschaffenheit)
Reflexion	1 - 2	Referate, Unterrichtsgespräch	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeiten inhaltlich vorstellen - die einzelnen Leistungen beurteilen (Lehrer) die Klassenleistung (Schüler) 	Material der Wandausstellung
- sekundäre je nach Lehrplanvorgabe		Referate der Gruppenmitglieder, Unterrichtsgespräch, Diskussion, Lehrervortrag	<ul style="list-style-type: none"> - Lernziele des Lehrplans insbesondere kognitive 	Material der Ausstellung ergänzend: Schulbuch, Atlas, Wandkarte, Film, Dias, Arbeitsblatt, Folien

THIERSCH, G. (1963): Zeichnen im Erdkundeunterricht. (Der Erdkundeunterricht, H. 3). - Stuttgart.